

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

16.ter

Jahrgang.



No. 70.

1848.

Ratibor, Sonnabend den 2. September.

Der deutsche Reichsverweser.

Die Linke der preussischen Nationalversammlung hat den Beschluß der deutschen Nationalversammlung, durch welchen ein unverantwortlicher, an die Beschlüsse der Nationalversammlung nicht gebundener Reichsverweser ernannt wird, vom Standpunkte des Rechts aus billigen, vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit aus mißbilligen zu müssen erklärt. Nach dieser Ansicht hat die deutsche Nationalversammlung, indem sie ihren denkwürdigen Beschluß faßte, zwar recht, doch nicht gut gehandelt. Wir wollen ihn von denselben Standpunkten aus betrachten, und zwar zunächst vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit aus.

Ein Beschluß ist jedenfalls verwerflich, wenn durch die Ausführung desselben nicht erreicht wird, was dadurch erreicht werden soll, wenn er seinem Zweck nicht entspricht. Was also soll durch die Ausführung des in Rede stehenden Beschlusses, d. i. durch die Ernennung eines unverantwortlichen Reichsverwesers aus dem Hause Habsburg, erreicht werden, und was wird dadurch möglicher, wahrscheinlicher oder nothwendiger Weise geschehen?

Nicht alle Menschen wollen dasselbe; der eine erwartet hiervon, der andere davon sein Heil. Wenn wir also nach der Zweckmäßigkeit des in Rede stehenden Beschlusses im Sinne Aller fragen wollten, so müßten wir uns offenbar nach den verschiedenen Interessen der Einzelnen umsehen; denn jeder Einzelne wird ihn, je nachdem er seinen Wünschen entspricht, als zweckmäßig oder als unzweckmäßig betrachten. Wir wollen daher einmal verschiedene Zwecksingiren und uns fragen, welcher von denselben durch

die Ernennung eines unverantwortlichen Reichsverwesers möglicherweise erreicht wird.

Der eine setzt voraus, Deutschland habe eine Menge schwacher Fürsten, von welchen kein einziger im Stande sei, sich selbst zu behaupten. Er will daher, daß zum Schutze dieser einzelnen Fürsten eine Centralgewalt gegründet werde. Es fragt sich, ob die Ernennung eines unverantwortlichen Reichsverwesers aus dem Hause Habsburg diesem Zwecke entspreche. Der Reichsverweser steht an der Spitze einer weit größeren Militärmacht, als sie den einzelnen unter ihm stehenden Fürsten zu Gebote steht. Entsteht also irgendwo ein Aufstand, so kann er zur Unterdrückung desselben eine hinreichende Macht verwenden. Dazu kommt ferner noch, daß er nicht Brüder gegen Brüder, nicht Söhne gegen Eltern zu führen braucht, sondern Preußen gegen Oesterreicher, Oesterreicher gegen Preußen u. s. f. führen kann. Doch fragt es sich, ob ein unverantwortlicher Reichsverweser aus dem Hause Habsburg geneigt sei, diesem Zwecke zu dienen. Finden die einzelnen Fürsten ihre Militärmacht aus den Händen geben, um ihren Schutzherrn mächtig zu machen, so setzen sie sich jedenfalls der Gefahr aus, von ihm ihrer Kronen beraubt zu werden.

Der Andere will die Blüthe und Macht des Hauses Hohenzollern, den Bestand des Preuenthums. Preußen ist eine Großmacht; soll es als solche bestehen, so kann es keine Macht über sich anerkennen. Es ist überhaupt ein Widerspruch, daß über einem Könige, sei er nun ein absoluter oder ein constitutioneller, ein anderer stehe. Durch die Anerkennung des unverantwortlichen Reichsverwesers wird Preußen nothwendig

aus der Reihe der Großmächte heraus, hat Johann als eine Kleinmacht gewissermaßen bloß einen Schein-König, einen König ohne wirkliche Macht.

Der Dritte will eine wohlfeile Regierung. Durch die Ernennung eines Reichsverweisers neben den bereits vorhandenen Regierungen werden die Regierungsgeschäfte für Deutschland offenbar vermehrt und kostspieliger.

Der Vierte will die Einheit Deutschlands. Doch worin bestand die bisherige Uneinigkeit? Nicht wenigstens auch in dem Vorhandensein so vieler Regierungen? Wird diese Uneinigkeit durch Hinzufügung einer neuen Regierung aufgehoben? Es ist nicht zu leugnen, daß durch das Mittel, durch welches die Einheit Deutschlands bewirkt werden sollte, gerade die Uneinigkeit hervorgerufen ist. Seit der Ernennung des Reichsverweisers hat der Localpatriotismus bedeutend zugenommen.

Der Fünfte will den Protestantismus oder überhaupt die Religionsfreiheit geschützt wissen. Bisher hatte der Protestantismus an Preußen eine Großmacht zu seinem Schutze. Durch die Anerkennung des unverantwortlichen Reichsverweisers aus dem Hause Habsburg hört Preußen auf eine Großmacht zu sein. Wer also soll den Protestantismus gegen den Katholicismus schützen? Etwa der katholische Reichsverweiser?

Der Sechste will für ganz Deutschland eine Volksvertretung. Bisher tagte in Frankfurt die deutsche Bundesversammlung als Vertretung der deutschen Fürsten. Diese Bundesversammlung, welche eine republikanische Form hatte, erhält durch die Ernennung des unverantwortlichen Reichsverweisers eine monarchische Form. In Frankfurt ist somit nach wie vor eine bloße Fürstenvertretung, denn einerseits ist der unverantwortliche Reichsverweiser gesetzlich an die Beschlüsse der Nationalversammlung nicht gebunden, andererseits ist es möglich, daß ihm seine Militärmacht, falls er gesetzlich gebunden wäre, gestattete, nach eigenem Ermessen zu handeln, d. i. die Volksvertretung illusorisch zu machen. Es ist sogar möglich, daß es bei Anerkennung des deutschen Reichsverweisers, künftig in Frankfurt nicht einmal eine Vertretung der deutschen Fürsten, sondern nur eines deutschen Fürsten, des deutschen Kaisers, geben wird.

Die Ausführung des in Rede stehenden Beschlusses der deutschen Nationalversammlung eröffnet uns jedenfalls eine ungewisse Zukunft, führt uns eine Menge wohl zu erwägender Möglichkeiten vor die Seele. Kein Wunder daher, daß das Auftreten des deutschen Reichsverweisers sofort eine bedeutende Besorgnis hervorgerufen hat, daß entgegengesetzte Parteien in dieser gleichsam Hand in Hand gehen. Der patriotische sowie der Preußen-Verein kämpft gemeinschaftlich mit demokratischen Club gegen die Anerkennung des unverantwortlichen Reichsver-

weisers aus dem Hause Habsburg; beide Parteien betrachten den Beschluß, durch welchen er ernannt wird als eine unverantwortliche That der deutschen Nationalversammlung.

Doch die Linke der preussischen Nationalversammlung sagt: „Der Beschluß ist allerdings vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit aus nicht zu billigen, doch war die deutsche Nationalversammlung befugt, ihn zu fassen.“ Prüfen wir indeß die Befugniß. Die deutsche Nationalversammlung ist aus Urwahlen hervorgegangen, wenn auch nur indirekt; sie hat die Souveränität des Volkes anerkannt und demnach sich selbst für souverän erklärt. Allein jedenfalls giebt es einen Unterschied zwischen der Souveränität des Volkes und der Souveränität seiner Vertreter; das Volk ist an und für sich souverän, die Vertreter aber nur durch und für das Volk, sie sind nur Vollstrecker der Volkssouveränität. Jeder einzelne Vertreter ist bevollmächtigt, die Interessen des Volkes nach eigenem Ermessen und Gewissen zu vertreten. Er ist berechtigt, die Vollmacht zurückzugeben ans Volk; nicht aber ist er berechtigt, sie nach Belieben an einen Andern abzutreten, er ist nicht berechtigt, sich einen Stellvertreter zu wählen: entweder muß er selber das Volk vertreten, oder sein Mandat zurückgeben. Wollte er sein Mandat nach Belieben einem Andern, etwa seinem Bedienten, übertragen, und ihn an seiner Stelle in die Nationalversammlung schicken, so würde das Volk mit Recht sagen: „Wir wollten durch Dich vertreten werden, nicht durch Deinen Bedienten; willst Du nicht selber unser Vertreter sein, so giebst Du Dein Mandat in unsere Hände zurück.“ Was von dem einzelnen Vertreter gilt das gilt auch von der ganzen Nationalversammlung; sie ist zwar berechtigt, das Volk nach ihrem Ermessen zu vertreten, nicht aber ist sie berechtigt, sich vertreten zu lassen. Die Ernennung eines unverantwortlichen Reichsverweisers ist gleichbedeutend mit der Wahl einer nicht an Instruktionen gebundenen Nationalversammlung. Die Nationalversammlung hat durch diese Ernennung keineswegs ihr Mandat verletzt oder überschritten, sie hat es vielmehr bloß in die Hände des Volkes zurückgegeben gerade wie ein Sachwalter, der den Proceß seines Klienten nicht selber führen will und ihn seinem Richter überträgt.

(Brgwch.)

Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Ratibor den 30. August.

Ordner ist Dr. v. d. Decken. Dr. Wichura referirt über den vom Berliner constitutionellen Congress verathenen deutschen Gesamtverein, welchem sich anzuschließen der Breslauer Centralverein aufgefodert hatte. Das Programm, welches der Congress erlassen, lautet in seinem ersten §. folgendermaßen: „Die constitutionellen Vereine Deutschlands, welche die Monarch-

Wie mit consequenter Durchführung demokratischer Grundsätze im Staats- und Gemeindeleben bezwecken, wollen sich zu gemeinschaftlicher Thätigkeit verbinden.“ Da die Gesellschaft mit Ausnahme Weniger erklärte, daß hierin auch ihre Tendenzen ausgesprochen seien, so wird der Anschluß fast einstimmig beschlossen, und die übrigen §§. da sie nur Formfragen enthielten, ohne weitere Debatte angenommen. In Folge des ausgesprochenen Anschlusses wird zur Wahl eines Vorortes geschritten, und Breslau als solcher gewählt, ebenso genehmigt die Gesellschaft, daß die constitutionelle Klubzeitung, das vorläufige Organ des deutschen Gesamtvereins gehalten werde. Hierauf liefert Dr. Wichura ein kurzes Résumé der Ereignisse der letzten Woche und theilt es als eine erfreuliche Nachricht mit, daß die Berliner Schuldeputation mehrere Männer von Fach zu Mitgliedern erwählt und die Jahresnotizen ausfallen zu lassen beschlossen habe. Justiz-Rath Klapper macht die Ungarisch-Croatischen Angelegenheiten zum Gegenstand eines besonderen Vortrages, ebenso die italienischen, welches zur Folge hat, daß Dr. v. d. Decken sich bestimmt dahin ausdrückt, Frankreich werde und könne nicht interveniren; da es in sich selbst zu viele feindliche Partheien einschließe, und, um diese niederzuhalten, vollauf zu thun habe. Direktor Mehlsorn stellt die Behauptung auf, daß die neuerdings von Preußen geforderten 300,000 Mann in der Absicht gefordert seien, um Preußen seiner Kraft zu berauben, da grade Preußen das Bollwerk gegen republikanische Tendenzen sei. Dr. Wichura theilt dagegen mit, daß nach der Spener'schen Zeitung diese 300,000 Mann von der Centralgewalt, die bekanntlich nicht aus Republikanern bestünde, gefordert würden, und daß die ganze Nachricht wahrscheinlich nur eine Verdächtigung der deutschen Centralgewalt durch das spezifische Preußenthum sei. Justiz-Rath Klapper spricht

noch über die Gründe, warum so viele Mitglieder der constitutionellen Parthei eine so gänzliche Farblosigkeit und so großen Indifferentismus zeigen. — Bürger Schönsfelder stellt die Ansicht auf, daß ein Krieg nach Außen stets für Frankreich ein sicheres Mittel gewesen sei, das Treiben einzelner Partheien im Innern aufzuheben.

Für die nächste Versammlung ist Justiz-Rath Klapper Ordner.

Der Vorstand.

Polizeiliche Nachrichten.

Dem Kaufmann Reich aus Rybnik sind am verflossenen Jahrmarkte als den 29. d. M. aus der Marktbaude im Werthe von 40 *Rthl.* schaafswolne, seidene und halbseidene Westenzuge gestohlen worden. Am demselben Tage ist auf der Langen-Straße vor dem Hause des Zeugschmidt Bedronka ein roth-weiß- und schwarzfarirtes Um Schlag-Zuch und am 31. vor dem Kaufman Recknigischen Gewölbe zwei Schlüssel (einer mit einem künstlich gearbeiteten Griff) gefunden und im Polizei-Amte abgegeben worden, wo diese Sachen von den Eigenthümern abgeholt werden können.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 31. August 1848:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 *rtlr.* 22 *gr.* 6 *pf.* bis 2 *rtlr.* 1 *gr.* 6 *pf.*
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 *rtlr.* 5 *gr.* 6 *pf.* bis 1 *rtlr.* 13 *gr.* 9 *pf.*
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 *rtlr.* 22 *gr.* 6 *pf.* bis 1 *rtlr.* 26 *gr.* 6 *pf.*
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 *rtlr.* 6 *gr.* 6 *pf.* bis 1 *rtlr.* 8 *gr.* 6 *pf.*
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 *rtlr.* 14 *gr.* 6 *pf.* bis 1 *rtlr.* 16 *gr.* 6 *pf.*
 Stroh: das Schock 2 *rtlr.* 15 *gr.* bis 2 *rtlr.* 20 *gr.*
 Heu: der Centner 1 *rtlr.* 12 *gr.* bis 1 *rtlr.* 15 *gr.*
 Butter: das Quart 12 bis 13 *gr.*
 Eier 6 für 1 *gr.*

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtischen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bügner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

In meinem Hause am Bahn-Hofe ist eine Stube und Alkove vorne heraus eine Stiege hoch zu vermieten und 1. October c. zu beziehen; auch können Möbel — auf Verlangen — gegeben werden.

Artzka.

Montag den 4. September werden bei mir in Destr. Oderberg 13 Stück junge starke Pferde, die sich größtentheils zum Postdienst eignen, verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet

Babb.

In meinem Hause auf der Jungfern-Gasse ist eine Wohnung für eine stille Familie, als eine Stube für eine einzelne Person, sofort oder vom 1. October ab, mit oder ohne Möbel zu vermieten.

M. Lion.

In dem Hause Oder-Vorstadt Nr. 1 ist die erste Etage, bestehend in vier Piecen nebst Zubehör vom 1. October c. ab zu vermieten, und das Nähere zu erfahren bei

Franz Mende.

Meiner Tochter ist am Mittwoch im Weidemannschen Garten oder auf dem Wege von dort nach Hause ein Armband (ein goldener Reif mit rothem Steine,) verloren gegangen. Wer es zurückbringt erhält eine angemessene Belohnung.

Ratibor den 31. August 1848.

Klapper, Justizrath.

Den Herren Rauchern

empfehle ich mein gut assortirtes Lager echter Havana-, Hamburger- und Bremer-Cigarren.

Franz Mende.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Neubaus der Kirche zu Vogrzebin hat zwar schon am 21. Dezember 1847 im hiesigen Landraths-Amte ein Termin stattgefunden, doch hat derselbe zu keinem günstigen Resultate geführt, weshalb die anderweitige Verdingung im Wege der Submision angordnet worden ist.

Die Submissions-Bedingungen und Bauzeichnungen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bau-Inспекtor, zu jeder schicklichen Tageszeit, zur Einsicht bereit. Erstere müssen vor Abgabe der Submissions-Offerten durchgesehen und unterschrieben werden.

Aus den Anschlägen sind für die verschiedenen Arbeiten, Extracte ohne Preissätze gefertigt worden, die auf Vergehren zur Einrückung der Beträge, für welche jeder Werkmeister die Arbeiten auszuführen sich bereit erklärt, verabsolgt werden.

Die Offerten müssen auf der Adresse mit „Submision“ bezeichnet, und gehörig versiegelt,

bis zum 9. September d. J. Abends 5 Uhr

an den unterzeichneten Bau-Inспекtor, abgegeben werden, wo deren Gröfzung Statt finden wird, und auf später eingehende keine Rücksicht genommen werden kann.

Die Gegenstände, auf welche die Submissionen zu richten sind, bestehen:

in Maurer-, Steinmetz-, Zimmermanns-, Schmiede-, Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten — auch in Anlieferung der Ziegeln, und der Bau wie der Schnitt-Hölzer. —

Hierauf reflektirenden Werkmeistern wird deren Betheiligung anheingestellt.

Ratibor den 29. August 1848.

Linke,

Königl. Bau-Inспекtor.

Verpachtungs-Anzeige.

Es sollen am 9. September 1848 Nachmittags 2 Uhr in unserer Kanzlei hierelbst folgende, dem Dominio Ratibor gehörige Realitäten,

- 1) das Haus, welches der verstorbene Buhnenmeister Schönwolk als Dienstwohnung benutzt hat, nebst dazu gehörigen Gärthen auf 1 Jahr vom 1. Januar 1849 ab,
 - 2) die früheren Dienstländerereien des ic. Schönwolk bestehend in
 - a) einem Ackerstücke bei der Altdorfer Walke von 1 M. 24 [Ruthen,
 - b) dem dortigen, ehemaligen Holzhofgrundstücke per 1 M. 160 [Ruthen und
 - c) dem Ackerstücke auf dem sogen. Jungfrauenfelde per 104 [Ruthen
- auf 3 Jahre vom 1. Oktober c. ab unter den im Termine vorzulegenden Bedingungen öffentlich meistbietend vermietet, resp. verpachtet werden.

Schloß Ratibor den 29. August 1848.

Herzoglich Ratiborsche Kammer.

2 Schulknaben oder 2 Gymnasiasten von soliden Eltern können sofort bei Unterzeichnetem ein Quartier, aus einem separaten Zimmer bestehend, bekommen.

Jos. Grob

Schuhmachermeister;

wohnhaft in Neugarten hinter dem Landraths. Amte.

Bekanntmachung.

Bei der Gerichts-Commission in Nicolai ist zum 1. Sept. d. J. die Stelle eines Kanzlisten zu vergeben. Der Gehalt beträgt 100 Rth. Qualifizierte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Directorio des hiesigen Freistandesherrlichen Gerichts zu melden.

Wies den 23. August 1848.

Das Reichsgräfllich von Hochberg Freistandesherrliches Rent-Amte.

Sonntag den 3. September 1848
wird der deutsche Stregreisdichter
Julius Stein
im Bahnhofs zu Annaberg
eine

improvisatorisch-humoristische Nachmittags-Unterhaltung

nach Ankunft des Extrazuges von Ratis-
bor zu veranstalten die Ehre haben.

Die Kunst, Wissenschaft und Literatur liebenden Honoratioren Ratibors und seiner Umgebung werden hiermit zum freundlichen Besuche gung ergebenst eingeladen.

Auktions-Anzeige.

Bei dem Abgange des Herrn Mittelme-
sters von Westphal von hier werde ich
dessen sämmtliches Mobiliar, bestehend in:
Glaservanten, Kleider- und Wä-
scheschränken, Sophas, Spiegel,
Klapp- und Spieltischen, Stuhl-
en, Uhren, Porzellan- und Glas-
sachen, Speise- und Küchenschrän-
ke, Kupfer- und Blechgeschirre etc.
Dienstag den 5. d. M. Vormittags
8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in der
Wohnung desselben in dem Jaworsky'schen
Hause Nr. 1 am Overtthore eine Stiege
hoch meistbietend verkaufen.

Ratibor den 1. September 1848.

Scheich,

Auktions-Kommissarius.

Bei meinem Abgange von hier ver-
kaufe ich im Ganzen oder Einzelnen ein
Meublement von Nußbaumholz
für eine Wohnstube nebst einer großen
Servante von Kirschbaumholz. Die
Meubles stehen zur Ansicht im Lustigen
Hause am Bahnhof 1 Treppe

v. Schweinichen.

Der Oberstock, so wie eine Wohnung
nebst Weizelaß im Mittelstock ist in mei-
nem Hause zu vermieten und vom
1. Oktober d. J. zu beziehen.

Ratibor den 1. September 1848.

B. Kneusel.

Auf dem Wege vom neuen Thore am
den Dokfordamm nach dem Bahnhofs und
von da über den großen Ring bis an die Jung-
ferngasse ist eine goldene Büfennadel mit
Nauten in Form einer kleinen Rosette ver-
loren gegangen. Der ehrliche Finder wird
erlaubt, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben [am Markt im Lokal der
Hirtischen Buchhandlung] spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.